

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

7.12.1894 (No. 336)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Dezember.

№ 336.

Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschrieben, 3 M. 65 Pf.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlich Russischen Staatsrath Alexander von Wenigorodsky das Kommandeurkreuz 1. Klasse Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schaffner Johann Erle bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung in Straßburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. November d. J. gnädigst geruht, den Ingenieurpraktikanten Otto Ruch von Freiburg zum Bahningenieur 1. Klasse zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. November d. J. wurde Bahningenieur 1. Klasse Otto Ruch dem Großh. Bahnbauinspektor II in Heidelberg zugetheilt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Dezember.

In Spanien erregt ein parlamentarischer Zwischenfall bedeutendes Aufsehen. Hervorgehoben haben ihn die Republikaner. Von der republikanischen Partei Spaniens bröckeln, wie man weiß, gerade die werthvollsten Bestandtheile ab; namhafte Mitglieder machen ihren Frieden mit der Monarchie, die Einen aus aufrichtiger Ueberzeugung, die Anderen mehr aus Opportunitätsgründen. So hat Castelar sich der liberalen Partei angeschlossen und Abarzuja, der lange der Stellvertreter Castelar's in der Zeitung der republikanischen Partei gewesen war, ist heute Kolonialminister. Gegen diese Abtrünnigen ist der Haß bei den Republikanern natürlich groß. Am Montag hielt in der spanischen Deputirtenkammer der Republikaner Wella eine Rede, in der er Castelar wegen seines Uebertritts zur liberalen Partei heftig tadelte. Minister Abarzuja wollte das Verhalten seines Freundes Castelar erklären, beging aber dabei die Ungeschicklichkeit, die Monarchie für eine „zufällige Staatsform“ zu erklären. Darüber erhob sich auf Seiten der Konservativen ein gewaltiger Lärm; es regnete Proteste gegen die unüberlegte Aeußerung Abarzuja's und der konservative Parteiführer Canovas del Castillo sprach in den schärfsten Ausdrücken seinen Abscheu vor der Rede aus, „die soeben ein Minister der Monarchie gehalten“ habe. Die konservative Presse unter der Führung der „Epoca“ forderte die Kammer auf, ein Tadelvotum gegen den Minister der Kolonien zu beschließen, und in der gestrigen Kammer Sitzung sollte über dieses Tadelvotum abgestimmt werden. Das Ergebnis der Abstimmung ist noch nicht bekannt; es liegt nur der telegraphische Auszug aus einer Kammerrede des Premierministers Sagasta vor, in welcher der leitende Staatsmann offenbar die Bedeutung

der republikanischen Partei abzuschwächen versuchte. Sagasta warf den Republikanern spottend vor, sie kündigten immer die bevorstehende Revolution an, aber die Ereignisse seien eher dazu angethan, ihnen patriotische Entfaltung zu lehren. Dieser Stich Sagasta's dürfte gefessen haben; denn die Republikaner wissen am besten, daß sie mit ihrem geräuschvollen Auftreten nur die innere Schwäche ihrer Partei zu verbergen suchen. Castelar hat es offen bekannt, daß die Republik dem Lande nicht mehr Freiheiten geben könne als die Monarchie und daß es sich auch in dem monarchischen Spanien ganz gut wohnen lasse; was er ausgesprochen hat, empfinden aber sehr Viele, die vorher den republikanischen Führern Heeresfolge leisteten. Zu dieser Befestigung des monarchischen Gedankens in der spanischen Bevölkerung hat, wie man nicht unerwähnt lassen darf, die Umsicht und Klugheit der Königin-Regentin außerordentlich viel beigetragen.

Die Eröffnung des Reichstags.

Der gestrige Beginn einer neuen Reichstagsession hat dadurch einen besonders feierlichen Charakter gewonnen, daß er mit der Schlüsselsteinlegung zu dem neubauten Reichstagsgebäude und mit der Ueberfiedelung des Reichstags in das ihm errichtete, nach zehnjähriger Bauzeit nun vollendete Gebäude zusammenfiel. Aus dem beschriebenen, wenn auch erinnerungsreichen Hause in der Leipziger Straße ist der Reichstag in den folgenden Prachtbau umgezogen, der sich vor dem Brandenburger Thor, im Angesichte der Siegessäule, erhebt. Aus den Mitteln der französischen Kriegsentwähigung ausgeführt, ist dieses Bauwerk ein Denkmal der siegreichen Gründung des neuen Deutschen Reichs, noch viel mehr aber soll es ein Symbol gemeinsamer Arbeit an dem Ausbau der inneren Reichseinrichtungen, an der Fortentwicklung der Gesetzgebung in nationalem Geiste sein. Gestern Mittag um 11^{1/2} Uhr eröffnete Seine Majestät der Kaiser die dritte Session der neunten Legislaturperiode des Deutschen Reichstags im Rittersaale des königlichen Schlosses. Sowohl der herkömmliche Verlauf dieser Eröffnungsfeier wie der Wortlaut der Thronrede Seiner Majestät des Kaisers ist bereits telegraphisch mitgetheilt worden. Wir haben daher zu unserer gestrigen Berichte nur noch einige Einzelheiten aus der Feier der Schlüsselsteinlegung, die sich an die Reichstagsöffnung angeschlossen, nachzutragen.

Zur Feier der Einlegung des Schlüsselsteins im Reichstagsgebäude versammelten sich von 12 Uhr ab im Kuppelbau der Wandelhalle die Mitglieder des Reichstages, des Bundesraths, die Minister, auch die inaktive Generalität, die hohen Reichs- und Staatsbeamten. Dem Eingang gegenüber war eine roth bedeckte Estrade von zwei Stufen errichtet, über die sich ein purpurner Baldachin ausbreitete; rothe Sessel standen für den Kaiser und seine Begleitung. Rechts und links von diesem Thron stellten sich die Generalität, die Minister und die von den Abgeordneten, die Uniform trugen. Erschienen waren auch der alte Reichstagspräsident Dr. v. Simson, die früheren Minister v. Friedberg, v. Lucius, Graf Eulenburg, v. Schelling,

Es herrschte, so schildert der Berichterstatter der „F. Z.“, ein buntes Gewimmel silber- und goldgezierter Militär- und Civiluniformen; davon stach die nicht gerade große Zahl der Abgeordneten in dunklen Gesellschaftsanzügen ab, welche die andere Hälfte der Rundung rechts und links von dem Eingange einnahm. Es waren sämmtliche Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, vertreten. Um 1 Uhr verkündete ein brausendes Hurrarufen von draußen die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Allerhöchstwelse, von einer Schwadron Gardebataillone eskortirt, vorzuführen. Als der Kaiser, die Kaiserin führend, mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses die Halle betrat, ertönten von oben herab Trompetenfanfaren. Die Allerhöchsten Herrschaften bestiegen die Thronstufen, darauf trat der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, vor die Majestäten und verlas die (gestern im Wortlaute mitgetheilte) Urkunde der Schlüsselsteinlegung.

Der königlich bayrische Bundesbevollmächtigte, Graf Lerchenfeld-Köfering, überreichte Seiner Majestät dem Kaiser die Kelle mit den Worten: „Am 9. Tage des Juni 1884 hat Eurer Kaiserlichen Majestät erhabener Großvater und der Reichsbegründer auch den Grundstein zu diesem Hause gelegt, in dessen Räumen die Vertreter der Bundesregierungen und die Vertreter des deutschen Volkes künftig tagen werden. Unter Allerhöchstem Schutz und Allerhöchster Fürsorge, unter dem Schutz und der Fürsorge Seiner Majestät des Kaisers Friedrich und Eurer Kaiserlichen Majestät haben kunstfertige Hände aus allen Theilen des Reiches den Bau geführt, der ein Wahrzeichen sein soll von des Deutschen Reiches Einheit. Heute steht der Bau vollendet bis auf den letzten Stein, den Eure Kaiserliche Majestät mit eigener Hand besetzen wollen als Besiegelung des ganzen Werkes. Möge Weisheit und Maß, Kraft und Einigkeit in diesen Räumen wohnen. Mit diesem Wunsche bitte ich Eure Kaiserliche Majestät namens des Bundesrathes, aus meinen Händen die Kelle entgegenzunehmen.“

Der Reichstagspräsident v. Levetzow bot dem Monarchen den Hammer dar, indem er sagte: „Mit demselben Hammer, welchen unserem Kaiser Wilhelm I. hochgegneten Andenkens vor länger als zehn Jahren zur Grundsteinlegung namens des Reichstages ich darbringen durfte, wollen Euer Kaiserliche und königliche Majestät heute einen großartigen Bau abschließen, den unter allerhöchster Obhut, unter lebendiger Theilnahme des ganzen Vaterlandes viele Hunderte deutscher Künstler und Handwerker mit Liebe und Fleiß erronnen und aufgeführt haben. Seine Grundmauern sind fest, seine Hallen weit, seine Zinnen hoch, und fest in Treue, weit in Voraussicht, hoch in Gedanken, sei immer das, was je und je in diesem Hause möge berathen und beschlossen werden! Einer großen Zeit, die das uns brachte, was Geschlechter erträumt und ersehnt haben, entsammen Plan und Mittel, und nur auf gute, gesegnete friedliche Zeiten, auf ein starkes Reich, ein kraftvoll und gerechtes Regiment, ein treues, freies, wahrhaftes, zufriedenes Volk, vertreten durch patriotische, weise und maßvolle Männer, blicke in

„Heimg'funden.“

—r. Die Nähe des Weihnachtsfestes kündigt sich auch schon im Repertoire unseres Hoftheaters an. Die Hofbühne bringt morgen, am Freitag, ein Weihnachtsdrama, nicht für die Kinder — das kommt später — sondern ein großes, ernstes Stück, auf dessen Titelblatt kein geringerer Dichternamen als der Ludwig Angenruber steht. Die Vorstellung kann auch als eine Gedächtnisfeier für Angenruber aufgefaßt werden; denn am nächsten Sonntag ist gerade ein halbes Jahrzehnt seit Angenruber's Tod verfloßen. Mit aufrichtiger Trauer vernahm man vor fünf Jahren die Kunde von dem Tode des erst fünfzigjährigen Es war doppelte Ursache zur herzlichen Anteilnahme an Angenruber's frühem Heimgang vorhanden. Sowohl das menschliche, wie das künstlerische Interesse wurde von dem Ereignisse berührt. Noch mancher herben Enttäufung, nach einer an Sorgen reichen Pilgerfahrt hatte Angenruber erst kürzlich festen Fuß gefaßt, er hatte alle Zweifel an der eigentlichen Richtung seiner Begabung überwunden, hatte den richtigen Weg für sein dichterisches Schaffen wieder gefunden und anscheinend endlich auch eine sichere, seiner würdige Lebensstellung erlangt — an dem kurz vorher entstandenen „Deutschen Volkstheater“ in Wien, das so recht der geeignete Platz für Angenruber sein mußte. Da machte der Tod ihm — und der deutschen Bühne, die sich für berechtigt hielt, von Angenruber noch manches bedeutende Werk zu erwarten, einen unbarmherzigen Strich durch die Rechnung. Ein Dichter von starker und eigenartiger Begabung, wie ihrer wenige dem Theater zur Verfügung stehen, ließ die Feder aus der Hand fallen, ehe seine Schöpfungskraft, seine große Gestaltungsgabe und sein Erfindungsreichthum auch nur annähernd erschöpft waren. Als der Reizung an dem „Deutschen Volkstheater“ vorüberkam, von dessen Balkon eine Trauerfahne wehte, fuhr ein Hofwagen an dem Zuge vorbei. Der hohe Herr in dem Hofwagen salutirte mit militärischem Grusse den einft so beredten und nun so schweigenden Mann im Trauerwagen; es war der letzte Gruß

des Kaisers Franz Josef an den heimgegangenen Volksdichter. Angenruber hatte „Heimg'funden“. Wir wissen nicht, ob die Leitung der Hofbühne an den Sterbetag Angenruber's gedacht hat, als sie die erste Aufführung des Weihnachtsstückes: „Heimg'funden“ gerade in die Tage verlegte, welche die Erinnerung an den Tod des Dichters wachrufen. Ist's ein Zufall, so ist es jedenfalls ein freundlicher Zufall.

Das Weihnachtsdrama: „Heimg'funden“ ist jetzt gerade zehn Jahre alt; es wurde im Winter von 1884 zu 1885 geschrieben. In der bei Cotta erschienenen zehnbändigen Ausgabe der gesammelten Werke Angenruber's bildet es den Abschluß des ganzen Unternehmens. „Heimg'funden“ gehört zu den preisgekrönten Schauspielern, es erlangte 1887 den Grillparzer-Preis; aber warum soll nicht auch einmal ein preisgekröntes Stück gut sein? Freilich haben die dramatischen Preisrichter von altersher, von den Tagen an, in denen Julius v. Tarent bei der Jury durchfiel, kein besonderes Glück mit ihrer Wahl gehabt; aber „Heimg'funden“ verdiente die Auszeichnung wie kaum ein anderes Preisstück und das Theaterpublikum hat das Urtheil der Wiener Preisrichter bestätigt.

Der Erfolg, den das Stück noch überall errang, wo es gegeben wurde, gründet sich auf die sittliche Tendenz und auf die gesunde Charakterzeichnung des Werkes. Denn der Gegenstand der Handlung ist nicht gerade neu und die Verwicklung gewährt keine Ueberraschungen. Es ist das alte Lied von dem Manne, den der Ehrgeiz seiner Familie entfremdet hat, und der, als er sein trügerisches Glück plötzlich zusammenbrechen sieht, gleich dem verlorenen Sohne in das stille Elternhaus zurückkehrt. Man sieht diesen Ausgang kommen, er ist von langer Hand vorbereitet und der Dichter verschmäh't alle dramatischen Taktiken- und Verwickelungen, alle unvermuteten Wendungen der Handlung; man findet vielleicht sogar, daß seine dramatische Technik etwas alterthümlich ist und sich gegenüber dem glänzenden Rückzuge anderer moderner Theaterdichter einigermaßen primitiv ausnimmt. Aber dafür ist eine Wahrheit und Kraft in der Schilderung der Cha-

raktere, die auf der heutigen Bühne außerordentlich selten geworden ist. Gesunde Kernnaturen aus dem Volksleben schildert der Dichter mit unvergleichlicher Frische; volle Stimmung weicht er mit den einfachsten Mitteln hervorzuheben und neben dem tiefsten Ernst kommt auch der Humor nicht zu kurz. Es ist ein großer Menschenkenner und ein wahrer Poet, der aus „Heimg'funden“ spricht.

Vielleicht mehr als in einem anderen Werke des Dichters spielt sich in „Heimg'funden“ ein Stück vom inneren Leben und vom Schicksal Angenruber's ab. Auch dem Dichter ist es ähnlich ergangen wie seinem Dr. Hammer, dem es nach schmerzlicher Prüfung erst wieder leicht und warm im Herzen wied, als er zu den einfachen, braven Menschen in der Welt, aus der er hervorgegangen ist, zurückkehrte. Nicht im Leben, aber in der Dichtung, die für den Poeten auch ein Leben, ein noch wichtigeres als das äußere Geschick ist, machte Angenruber diese Erfahrung. Als er mit seinen ersten volkstümlichen Dramen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, suchten einflußreiche literarische Freunde in der wohlmeinendsten Absicht, aber in Verkennung seiner dichterischen Natur, ihn auf eine falsche Bahn zu lenken. Raube und Wilbrandt glaubten aus dem Volksdichter, der sich so meisterlich auf die naive Ausdrucksweise der kleinen Leute verstand, einen hochdeutschen Theaterdramatiker machen zu können. Der Baum, dessen Wurzeln aus dem österreichischen Volksleben ihre Kraft sahen, betrug eine solche Umplanung in einen ihm fremden Boden aber nicht. In dem volkstümlichen lag das Geheimniß der dichterischen Stärke Angenruber's, und jeder Weg, der den Dichter von diesem Gebiete wegführte, war eben ein Irrweg. Erst wenn er im Geiste zu den Menschen und den Verhältnissen zurückkehren konnte, hatte auch sein dichterischer Genius „heimg'funden“.

Angenruber ist heute unbekannt als einer der größten Dichter anerkannt, die Oesterreich seit dem Tode Grillparzer's gehabt hat und, trotzdem er in allererster Linie ein Schilderer österreichischen Volkslebens ist, hat man ihn auch in Deutschland nach seinem vollen Werthe schätzen und lieben gelernt. In Nord-

Jahrhunderten des Reiches neues Rathhaus, ein rechtes Sinnbild deutscher Einigkeit! Das walte Gott in Gnaden! Dies Werk, vom Reichstag ehrfurchtsvoll überreicht, geruhen Euer Kaiserliche und Königliche Majestät huldvoll entgegen zu nehmen, um damit zur Weihe des Baues den letzten Hammer Schlag zu führen."

Seine Majestät der Kaiser legte mit der Kelle den Mörtel auf die Mauer der Kupferkassette und führte mit den Worten: „Pro Gloria et Patria!“ die drei Hammerschläge. Dann folgten die Hammerschläge Ihrer Majestät der Kaiserin, der Prinzen und Prinzessinnen, des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der Generalität und der Mitglieder des Bundesraths, während ein Choral gespielt wurde. Nach dem letzten Hammerschlag brachte der Reichstagspräsident v. Levetzow ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Die Nationalhymne schloß die erhebende Feier und der Kaiser begann dann mit den Fürstlichen Herrschaften einen Rundgang durch das Gebäude.

Nachmittags fand die erste Sitzung des Reichstags im alten Reichstagsgebäude statt. Am Bundesrathstische erschienen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Staatssekretär v. Boetticher, die Minister Miquel, Thielen und Frhr. v. Verlepsch. Der Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung und ernannte provisorische Schriftführer. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 333 Mitgliedern, das Haus war also beschlußfähig. Präsident v. Levetzow beräumte die nächste Sitzung auf morgen in das neue Reichstagsgebäude an und stellte die Wahl des Präsidiums auf die Tagesordnung; dann hielt er die Abschiedsrede im alten Hause. Er sagte, mit vielem Geschick und großem Fleiß sei vor 23 Jahren das provisorische Sitzungsgebäude errichtet worden, 23 Abgeordnete hätten dem Reichstage seit jener Zeit fast ununterbrochen angehört. Manches habe der Reichstag erlebt, gute und böse Tage, manche Bekanntheit und Freundschaft sei geschlossen worden. „Stets hat,“ so sagte der Präsident, „über uns die Fahne des Reiches, zu der wir halten, geweht. Mit Wehmuth verläßt der Reichstag die Stätte seiner bisherigen Wirksamkeit.“ Mit dem Ausdruck seines Dankes für die ihm als Präsidenten stets bewiesene Rücksicht und Wohlwollen und der Aufforderung an die Abgeordneten, sich um 9 Uhr zu einer geselligen Vereinigung im neuen Gebäude einzufinden, schloß Herr v. Levetzow seine Ansprache.

Zu der geselligen Vereinigung im neuen Reichstagsgebäude waren die Reichstagsabgeordneten sehr zahlreich erschienen; nur die Sozialdemokraten hielten sich fern; auch zahlreiche Mitglieder des Bundesraths waren anwesend. Der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, erschien ebenfalls auf kurze Zeit in dem geselligen Kreise. Präsident v. Levetzow hieß die Anwesenden und besonders den Erbauer des neuen Gebäudes herzlich willkommen. Staatssekretär v. Boetticher toastete auf die guten Beziehungen zwischen Reichstag und Bundesrath, worauf Geh. Bau- rath Professor Wallot ein Hoch auf das deutsche Parlament ausbrachte.

Deutschland.

* Berlin, 5. Dez. Seine Majestät der Kaiser traf heute Früh aus Kiel in Berlin wieder ein und fuhr kurz vor 10 Uhr zum Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, um dieser und dem Prinzen von Wales einen Besuch zu machen. Um 11¹/₂ Uhr vollzog dann der Kaiser im Ritterpavillon des Königl. Schlosses die Eröffnung des Reichstags und wohnte um 1 Uhr Nachmittags der Schlusssteinlegung für das neue Reichstagsgebäude bei. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute das Museum, empfing gegen 11 Uhr im Schlosse den Besuch der Kaiserin Friedrich, des Prinzen von Wales und des Herzogs von York und wohnte später der Schlusssteinlegung für das neue Reichstagsgebäude bei. Der Prinz von Wales und der Herzog von York haben heute Mittag die Weiterreise nach England angetreten.

— Für die Einweihung der zum Gedächtniß der hoch-

deutschland mit seiner überwiegend protestantischen Bevölkerung erleichterte es ihm zudem den Eingang in das Publikum, daß man ihm dort nicht das Vorurtheil entgegenbrachte, unter dem er in Oesterreich vielfach zu leiden hatte. Man sah lange Zeit in ihm einen antikerischen Dichter. Zutreffend hat aber vor einiger Zeit Direktor Müller-Guttenbrunn in Wien, der Leiter des „Deutschen Volkstheaters“, das eine Heimstätte für Anzenruber werden sollte, in einem öffentlichen Vortrag ausgeführt, wie der Dichter ein frommes und tiefreligiöses Gemüth gewesen sei, das von dem Werthe wahrer Religiosität innig durchdrungen war.

Im Karlsruher Hoftheater ist bis jetzt nur ein einziges Werk Anzenruber's zur Aufführung gelangt, die dem Lustspielgenre angehörende Bauernkomödie: „Der Wissenswurm“. Unter dem frischen Eindruck des Todes Anzenruber's entschloß man sich, den Dichter auch hier durch die Aufführung eines seiner Stücke zu ehren, und wählte dazu den „Wissenswurm“; die Aufführung kam aber erst später zu Stande. Das Weihnachtsstück: „Heimg'sunden“ ist einmal während der Ferien der Hofbühne im Stadtgartentheater, mit Herrn Weiser als Dr. Hammer und der unglücklich verkörperten vortheilhaftigen Schauspielerin Frau Fiedler von Wurzbach als Frau Hammer, gegeben worden. Selbst in dieser primitiven Umgebung machte das Stück einen entsetzlichen Eindruck. Mit der Uebernahme von „Heimg'sunden“ in den Spielplan der Hofbühne läßt man diesem Stücke Anzenruber's Gerechtigkeit widerfahren.

* Dresden, 5. Dez. (Im Königl. Hoftheater) erabschiedete sich vorgestern der Hofschauspieler Julius Jaffé nach mehr als fünfzigjähriger Bühnentätigkeit und nach dreißigjähriger Wirkksamkeit in Dresden. Jaffé, der zu den bedeutendsten Künstlern der Dresdener Hofbühne gehörte, wurde vom Publikum in der herzlichsten Weise ausgezeichnet. Seine Majestät der König Albrecht hat dem auch als Lehrer bedeutenden Künstler den Professorentitel verliehen.

seligen Kaiserin Augusta im Invalidenpark errichteten Gnadenkirche, welche ihrer Vollendung entgegensteht, ist der 22. März des nächsten Jahres angesetzt und bestimmt worden.

— In Iphoe wurde heute die Leiche der Prinzessin Luise von Sonderburg-Glücksburg beigelegt. Die Beisehung ward durch eine gottesdienstliche Feier im Palais der Prinzessin eingeleitet, an der sämtliche anwesende Fürstlichkeiten theilnahmen. Prachtvolle Kränze von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, vom König von Dänemark, dem Kronprinzen und dem Prinzen Waldemar von Dänemark waren am Sarge niedergelegt. Nach dieser Feier setzte sich der Leichenzug nach dem Friedhofe in Bewegung. Dem Sarge folgten die Geistlichkeit, König Christian von Dänemark und die anderen Fürstlichkeiten, sodann der kommandirende General Graf Waldersee als Vertreter des Kaisers, Hofmarschall Frhr. v. Seckendorff als Vertreter des Prinzen Heinrich von Preußen und zahlreiche Deputationen. In den Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegte, bildeten die Mannschaften des hier garnisontirenden Feld-Artillerieregiments Nr. 9 Spalier. Tausende von Zuschauern säumten den Weg ein; die brennenden Straßenlaternen waren mit schwarzem Flor umhüllt. An vielen Häusern waren Trauerdekorationen angebracht. Die Grabrede in dem Mausoleum auf dem Friedhofe hielt Kirchenprobst Buchholz; danach schlossen Gebet und Segen die Beisehungsfeier.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. von Marschall, ist von einem Infarkt erkrankt, an dem er in den letzten Tagen litt, wieder hergestellt.

— Dem Vernehmen nach ist der Kaiserliche Regierungsrath Professor Sachs als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und ihm die kommissarische Verwaltung der Stelle des Direktors des königlichen literarischen Bureaus übertragen worden, welches erweitert und umgestaltet werden soll.

— Lieutenant Graf v. Wedel vom 2. Garde-Mannregiment, welcher zur Gesandtschaft in Tokio kommandirt war, wird sich ganz der diplomatischen Karriere widmen; vorläufig ist er auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirt.

— Der „Post“ zufolge schließt der Reichsetat für 1895/96 in Ausgaben und Einnahmen mit 1 247 256 063 Mark ab. Bei den Ausgaben entfallen 1 100 554 613 Mark auf fortwährende, 98 844 584 M. auf die einmaligen ordentlichen und 47 856 866 M. auf die außerordentlichen Ausgaben.

— Der Seniorenkongress des Reichstags hielt heute Abend eine Sitzung ab und beschloß, daß die erste Lesung des Etats am Dienstag stattfinden soll; am Montag fällt die Sitzung aus. Die Umfuzvorlage soll gleichfalls in der nächsten Woche zur ersten Beratung kommen. Die „Nationalzeitung“ will in Erfahrung gebracht haben, daß die Beratung über die Umfuzvorlage vom Reichskanzler eingeleitet werden wird, während die weitere Vertretung dem Staatssekretär Niederbering vom Reichsjustizamt und dem preussischen Minister des Innern, v. Koller, zufallen dürfte.

— Das gesammte Mandberggeschwader, mit Ausnahme des Panzerschiffes „Weißenburg“, hat heute von Kiel aus eine Uebungsfahrt in die skandinavischen Gewässer angetreten. Die erste Division des Geschwaders, bestehend aus den Schiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Wdrth“, fährt nach Stockholm, dann nach Danzig und kehrt nach Kiel am 19. d. M. zurück. Die zweite Division, die sich aus den Schiffen „Sachsen“, „Bayern“, „Baden“ und „Württemberg“ zusammensetzt, läuft Danzig und Stockholm an und kehrt ebenfalls am 19. d. M. nach Kiel zurück.

— Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sind größere Operationen seit der Einnahme Port Arthurs bis jetzt nicht vorgekommen. Depeschen des japanischen Marschalls Yamagata berichten über mehrere Scharmügel zwischen Chinesen und den beim Aufklärungsdienst in der Mandchurie beschäftigten japanischen Truppenteilen. Eine chinesische Abtheilung griff am 15. November die Japaner bei Sokako an und brachte ihnen einen Verlust von 40 Todten bei. Am 20. November zwangen die Chinesen die japanische Infanterie bei Kwantien ebenfalls zum Rückzuge, dagegen griffen die Japaner am 30. November die Chinesen bei Sokako an und die Chinesen mußten sich unter Zurücklassung von 25 Verwundeten zurückziehen. Die Japaner marschiren gegenwärtig nach Antong am Jalusuffe zurück. (Es handelt sich dabei wohl nicht um einen eigentlichen Rückzug, sondern um die Rückkehr der zum Aufklärungsdienst verwendeten Truppen, nachdem der Zweck einer Aufklärungsfahrt der feindlichen Stellungen erreicht ist.)

* München, 5. Dez. Die Zunahme der Winterkälte hat die Bildung eines Komite's veranlaßt, welches es sich zur Aufgabe stellt, in verschiedenen Theilen der Stadt Wärmestuben zu errichten und in diesen jedem Bedürftigen, der dazu seine Zuflucht nimmt, bei Tage eine freundliche Aufnahme zu gewähren. Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf, in welchem um Beiträge zur Förderung dieses wohlthätigen Unternehmens gebeten wird. An der Spitze des Komite's, welchem Männer aller Berufsclassen angehören, stehen der I. Bürgermeister Borst und der I. Vorstand des Kollegiums der Gemeindevollmächtigten, Kommerzienrath Haenle.

Mit dem gestern verstorbenen Pfarrer von St. Peter, Geistl. Rath und Päpstl. Hausprälat Westermayer, verliert München nicht nur einen hervorragenden und in allen Kreisen der Einwohnerschaft hochangesehenen Seelsorger, sondern auch eine durch Originalität ausgezeichnete Persönlichkeit. Der kernige naturwüchsige Witz, der ihm jederzeit zu Gebote stand, machte ihn zu einem sehr

beliebten Gesellschafter, und da er bei unerfütterlichem Festhalten an der eigenen Ueberzeugung auch bei anderen jede ehrliche Ansicht achtete, erfreute er sich auch bei politischen und kirchlichen Gegnern der größten Achtung. Westermayer hat auch dem Reichstage längere Zeit angehört, in welchem er Mitglied des Centrums war.

Die große Anzahl von Strafen, die ihre Namen zur Erinnerung an verdiente Männer erhalten haben, welche, bei ihren Zeitgenossen wohlbekannt, der jetzt lebenden Generation aber größtentheils ganz fremd geworden sind, hat den Major a. D. Grafen v. Rambaldi veranlaßt, ein hübsch ausgestattetes Buch unter dem Titel „Die Münchener Straßennamen und ihre Erklärung. Ein Beitrag zur Heimathkunde“ herauszugeben. Die wohl-gelungene Arbeit beschränkt sich aber nicht auf eine kurze Erklärung, sondern knüpft an die Namen, die sie auf-führt, eingehende Mittheilungen über Leben und Wirken der dabei in Betracht kommenden Männer und wird sich in seiner populären Fassung gewiß in den weitesten Kreisen der Einwohnerschaft als beliebte Lektüre ein-bürgern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dez. Das österreichische Abgeordnetenhaus wird noch bis zum 15. Dezember tagen und dann die Weihnachtsferien beginnen. Es werden zunächst noch ein paar Sitzungen nöthig sein, um den allgemeinen Theil des neuen Strafgesetzes zu erledigen. Ein prinzipiell wichtiger Beschluß wurde bei der Beratung des Strafgesetzes heute gefaßt, indem die Abgeordneten mit 148 gegen 66 Stimmen den Antrag auf Befreiung der Todesstrafe ablehnten. Zur Erledigung vor Weihnachten sind bestimmt: die Eisenbahnverstaatlichungsvorlagen, das Lokalbahngesetz, das Trunkengesetz, das Gesetz über die Sonntagsruhe, das Ratengesetz und das Budgetprovisorium. — Wie bereits gemeldet, ist der „Frankfurter Zeitung“ der Postdebit in Oesterreich entzogen worden. Ueber den Grund der Maßregel erfährt die Wiener „Allg. Ztg.“ von angeblich zuverlässiger Seite, daß eine Pester Korrespondenz des Blattes über die Kossuth-Affaire die Entziehung des Postdebites zur Folge hatte.

Italien.

Z Rom, 3. Dez. Das Parlament ist vom König mit dem hergebrachten Ceremoniel eröffnet worden und alle Welt erwartete mit Spannung die Thronrede, von der man sich ein eingehendes Programm über die Behandlung der Staatsangelegenheiten versprach, mit denen sich während der Parlamentsferien das Ministerium, wie man annimmt, beschäftigt hatte. In dieser Beziehung fühlt man sich enttäuscht; denn in der That enthält die Thronrede nur allgemeine Andeutungen, die man schon oft in den Reden der Minister, der Senatoren, der Abgeordneten und in den Artikeln der Zeitungen gehört und gelesen hat und die, wie die „Zitelle“ meint, „nicht am Plage zu sein scheinen, wenn man sie einem König in den Mund legt“. Die Organe der Presse, auch diejenigen, welche der Regierung freundlich gesinnt sind, äußern sich über die Thronrede zurückhaltend und skeptisch. Man will, ehe man sein Urtheil festlegt, die Gesammtwörter selbst kennen, welche in Aussicht gestellt sind. Von den Versprechungen der Thronrede hofft man, daß sie erfüllbar sein werden. Um so besser, wenn man im Budget das Gleichgewicht herstellen kann ohne den Ackerbau und der nationalen Arbeit zu schaden und, wenn es möglich ist, den Staatskredit zu stärken, indem man dem Banfnotenlauf eine größere Solidität verleiht. Aber etwas mehr Einzelheiten über die Pläne des Finanzministeriums hätte man doch gern vernommen. Vielleicht soll ihre Wirkung nicht dadurch beeinträchtigt werden, daß man sie vor seinem Auftreten in der Kammer enthüllt. Einige Blätter vermessen auch neben der Erwähnung des Trauerfalles in Rußland einen Hinweis auf die guten Beziehungen Italiens zu allen übrigen Mächten und auf die Neutralität Italiens in dem ostasiatischen Kriege. Die „Zitelle“ schließt ihre Betrachtungen über die Thronrede mit folgenden Sätzen: „Das Parlament hat dem König eine loyale Ovation bereitet, begründet in der aufrichtigen Verehrung für den Monarchen. Auch die Königin und die Prinzen wurden lebhaft begrüßt; aber das Ministerium kann sich für diesmal nicht rühmen, dem König eine Thronrede vorgelegt zu haben, die geeignet wäre, dem Parlament und dem Lande zu genügen. Man hatte anderes erwartet und wenn man auch nicht all zu fest auf die „Ueber-raschungen“ rechnete, von denen in den Zeitungen so viel die Rede war, so nahm man doch an, das Ministerium würde die Gelegenheit ergreifen, wie sie sich bei dem feierlichen Anlaß einer Thronrede besonders günstig darbietet, dem König das Wort „Gnade“ in den Mund zu legen, das den Antrieben seines edlen und großmüthigen Herzens so gut entsprechen hätte. Vielleicht haben die Minister ein schweres Unrecht begangen, indem sie ihn verhinderten, dieses Wort auszusprechen.“

Man erwartet bestimmt, daß die Wahl Biancheri's zum Kammerpräsidenten keinem Widerstand begegnen werde. Auch die Wiederwahl der Sekretäre der letzten Tagung wird sich wohl ohne Schwierigkeit vollziehen. Dagegen kann man annehmen, daß sich bei der Wahl der vier Vizepräsidenten ein heftiger Kampf zwischen den Ministeriellen und der Opposition entwickeln werde.

Rom, 5. Dez. In der Deputirtenkammer übernahm Biancheri heute den Vorsitz mit einer Ansprache, in welcher er die Deputirten in warmen Worten zur Einigkeit und Verschönlung aufforderte, damit die Vaterlands-liebe der Kammer in gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes in hellem Lichte erstrahle. „Ebenso,“ fuhr der Präsident fort, „wie das Gefühl der Solidarität der civilisirten Völker den feierlichsten Ausdruck in dem all-gemeinen Andenken an Carnot und in dem, dem dahin-

geschiedenen Garen bewiesenen Bedauern findet, so soll auch das Gefühl unserer nationalen Solidarität sich am würdigsten in dem gemeinsamen Schmerz über das Unglück, wovon kürzlich einige unserer südlichen Provinzen betroffen wurden, kundgeben."

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Der „Figaro“ tiſcht heute in einem Artikel, in welchem er die jüngsten gegen die hiesige Deutsche Botschaft erhobenen Anwürfe als unwahr erklären muß, das bereits vor 14 Tagen von einem Pariser Blatte veröffentlichte Märchen auf, daß der Militärattaché der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Graf Schmittenau, mit dem verhafteten Hauptmann Dreyfus Verhandlungen gepflogen habe. Ohne Verleumdungen der deutschen Militärattachés scheint der „Figaro“ nicht mehr bestehen zu können; kann er dem Militärattaché in Paris nichts am Zeuge flicken, so reißt er sich an dem Militärattaché in Brüssel. Wie es mit der Wahrheit seiner Beschuldigung gegen den Grafen bestellt ist, läßt sich aus der Thatfache folgern, daß der „Figaro“ seine Klage über den Militärattaché in Paris selbst als unwahr bezeichnen muß.

Belgien.

Brüssel, 5. Dez. Die Kammer lehnte mit 79 gegen 41 Stimmen den Antrag der Sozialisten, eine Amnestie für alle politischen und Streikvergehen in Erwägung zu ziehen, ab. Die Kammer folgte damit dem Antrage des Justizministers Begeerem, der im Namen der Regierung gegen die Verwerfung der sozialistischen Forderung verlangt hatte.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Dez. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern für einige Tage nach Jarskoje-Selo begeben. — Gegen die Sekte der Stundisten geht die Regierung energisch vor. Der Minister des Innern, Durnowo, veröffentlicht einen im Einvernehmen mit dem Oberprokurator des Heiligen Synod vom Ministerkomitee gefaßten und Allerhöchst bestätigten Beschluß, in welchem die Sekte der Stundisten unter Verbot der funktivistischen Gebetsversammlungen als eine der gefährlichsten in kirchlicher und staatlicher Beziehung erklärt wird.

Serbien.

Belgrad, 5. Dez. Eine der „Polit. Korresp.“ von hier zugehende Meldung bestätigt, daß die vor kurzem aufgetauchte serbisch-italienische Differenz durch die zwischen Belgrad und Rom ausgetauschten Erklärungen, deren Uebermittler serbischerseits der neue Gesandte beim Quirinal, Herr Steisch, war, vollständig beseitigt worden ist. Der Zwischenfall werde in den Beziehungen beider Staaten keine Spuren zurücklassen, so daß die Pflege des alten freundschaftlichen Verhältnisses mit Sicherheit zu erwarten sei. Im Zusammenhang hiermit stehe die vom König Alexander kundgegebene Absicht, dem italienischen Hofe im nächsten Jahre in Rom einen Besuch abzustatten. Die Reise dahin sei ungefähr für den März oder April in Aussicht genommen. Die Ankunft des neu ernannten italienischen Gesandten am serbischen Hofe, des Herzogs von Avarna, in Belgrad wird demnächst erwartet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Dezember.

Seit der Ankunft ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria in Rom sind den hohen Eltern derselben im Ganzen befriedigende Nachrichten über Höchstherr Befinden zugekommen. Ihre königliche Hoheit war in der ersten Zeit von sonnigen und warmen Tagen begünstigt und konnte sich daher zu Fuß und zu Wagen im Freien bewegen. Das Wetter änderte sich indessen und es ist eine Regenperiode gefolgt, welche wechselvolle Temperaturen im Gefolge hatte und die freie Bewegung hemmte. Wenn auch der Aufenthalt in den mildereren klimatischen Verhältnissen eine wohlthätige Wirkung auf das Allgemeinbefinden ausübte, so ist doch der Gesundheitszustand der Kronprinzessin noch sehr schonungsbedürftig. Ihre königliche Hoheit ist in dem „Grand Hotel“ vorzüglich untergebracht, sowohl bezüglich der sonnigen Wohnung als der günstigen hohen Lage des sehr gut gebauten geräumigen Hauses. Der Aufenthalt daselbst wird wohl den größten Theil des Winters umfassen.

Die Großherzoglichen Herrschaften verlassen Schloß Baden heute Abend 1/2 8 Uhr.

(Den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten) gehen, seit die Zeit des Weihnachtsfestes sich wieder nähert, häufig recht beträchtliche Spenden zu. So ist heute eine Spende von 500 M. zu verzeichnen, die Herr Konsul Robert Koelle zur Verteilung an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten an den Stadtrat gelangen ließ. Hoffentlich finden diese Wohlthätigkeitsanstalten noch recht viele Nachahmung.

(Von der Allgemeinen Volksbibliothek) wurden in der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember 649 Bände an 551 Leser ausgeliehen.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Anfangs vorigen Monats logirte sich ein junger Mann aus Basel in einem Gasthause in der Kronenstraße ein. Am 3. d. M. verschwand er von dort unter Hinterlassung einer Schuld von über 33 M. Nach dem gemachten Erhebungen ist der Hotelbesitzer ein entlassener Wohlhabender aus Degerfelden. — Ein Kutscher aus der Friedensstraße wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige gebracht, da er am 4. d. M. einen neun Jahre alten Knaben überfahren hat. — Gestern Nachmittag fiel ein Flaschner zwei Stock hoch von einem Neubau herab, ohne sich gefährliche Verletzungen zuzuziehen. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. — Verhaftet und an die königliche Kommandantur eingeliefert wurde heute früh ein Kellner wegen Desertion und Betrugs; derselbe desertirte im Juni vorigen Jahres vom Regiment 116 in Sieben.

□ Mannheim, 5. Dez. (Alterthumsverein.) Wie Herr Professor Paumann in der letzten Versammlung des Alterthumsvereins mittheilte, sind die Ausgrabungen am Aelberg bei Altheim nach vorrömischen Gräbern beendet, da das Grabfeld völlig ausgebeutet ist. Die in der letzten Zeit bei Grabungen vorgenommene Nachgrabungen förderten Theile eines römischen Gebäudes zu Tage und daher sollen sich demnächst die Nachgrabungen auf die Auffindung römischer Straßenzüge erstrecken. Der hiesige Stadtrat ließ kürzlich an den Alterthumsverein die Aufforderung ergehen, über die Entsehung und Geschichte des Mannheimer Stadtwappens ein Gutachten zu erstatten, und die Angelegenheit wurde daher in der letzten Vereins-Sitzung eingehend erörtert.

Verstchiedenes.

* Hamburg, 5. Dez. (Eleonora Duse) hat als „Carmeliendame“ am Karl-Schulke-Theater in Hamburg vor ausverkauftem Hause ihr Gastspiel eröffnet und den gewohnten Beifall gefunden.

* Weimar, 5. Dez. (List-Denkmal.) Das unter dem Protektorat seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar konstituirte Centralkomitee, dessen Vorsitzender Herr Generalleutnant v. Bronsart ist, hat einen Aufruf erlassen, in welchem der Verdienst des großen Meisters gedacht wird; als unerreichter Virtuoso, als geistvoller Komponist und Schriftsteller, als Interpret der Werke klassischer Meister, als thätigster Förderer Richard Wagner's, als aufopfernder Lehrer für aufstrebende Talente wird er gerühmt. Nachdem bei dem Konfinklerfeste zu Weimar im Juni dieses Jahres bereits namhafte Beiträge gezeichnet worden waren, richtet das Centralkomitee an alle Verehrer und Schüler des Vereinigten die Bitte, zu dem Unternehmen, List's Andenken gerade in Weimar, als dem Mittelpunkt seines bewegten Lebens, lebendig zu erhalten, nach Kräften beizutragen, sei es durch musikalische Auführungen, sei es durch Gründung von Lokalkomitee's, sei es durch Einhebung von Geldbeiträgen an die mit List so befreundete gewesene Firma Breitkopf und Härtel zu Leipzig oder an das Centralkomitee in Weimar.

* W. Adenscheid, 5. Dez. (Im Bett erschlagen.) Hier ist der Arbeiter Dörsfeld von zwei Tagelöhnern im Bette erschlagen worden. Die Mörder, welche im Einverständnis mit der Frau des Ermordeten handelten, sind verhaftet.

* Wilsen, 5. Dez. (Der Wunderdoktor Aft aus Rabbruch), angeklagt des Bergehens gegen den Paragrafen 267 des Strafgesetzbuches, wurde von dem hiesigen Schöffengericht zu der höchsten zulässigen Strafe von 150 M. verurtheilt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 6. Dez. Seine Majestät der Kaiser sandte an den Kommandeur des Dragonerregiments Scots Greys folgendes Telegramm, um ihm zur Ernennung des Kaisers von Rußland zum Ehrenobersten des Regiments zu gratuliren: „Ich drücke Ihnen und Ihrem glänzenden Regiment in meiner Eigenschaft als Oberst der Royals meine herzlichsten Glückwünsche für die Ehre aus, die Ihnen Ihre Allergnädigste Majestät erwiesen hat und die von den Royals, wie von den Greys gleichermassen gewürdigt werden wird, in Ansehung der herzlichen und unigen Bande der Kameradschaft zwischen den Regimentern der Unionbrigade und der Brigade von Waterloo. Gezeichnet Wilhelm I. R., Oberst der Royals.“

Berlin, 6. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstags wurde vom Präsidenten v. Bevegow mit folgender Ansprache eröffnet:

„Quod felix laetumque sit! Ich eröffne hiermit die Sitzung im neuen Hause. Der großartige Bau, der seines gleichen sucht, die weiten Hallen und prächtigen Säle nehmen von heute an den Reichstag auf. Der Anblick so vieler Herrlichkeiten, welche die deutsche Kunst, das deutsche Gewerbe, das deutsche Handwerk hier vereinigen, muß das deutsche Herz erheben und erfreuen, muß uns dankbar stimmen für den genialen Erbauer, der das Werk erfunden und errichtet hat; ihm gebührt unser Dank. Das Reichstagshaus ist errichtet worden für das Vaterland, auf daß hier ein dauerhafter Wohnsitz stehe, bestimmt, hier zu wirken an dem ferneren Geschick Deutschlands. Aber nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft soll und wird der Bau dienen. Ich erinnere auch an die große Zeit und an diejenigen, welche für den Aufbau des Reichs gekämpft und geblutet haben, gekämpft mit dem Schwerte, dem Geiste, der Faust, mit Festigkeit, Einsicht und frohem Muth — sie haben die Grundlage und Mittel hierzu in schweren Tagen uns gewonnen.“

Nicht bloß nach seiner eigentlichen Bestimmung und nach seiner monumentalen Gestaltung, sondern auch weiter als ein Denkmal der nationalen Siege hat dieses Haus hohen vaterländischen Werth. Diesen vaterländischen Werth zu erhalten, zu pflegen und zu erhöhen, wird die Aufgabe des Deutschen Reichstags sein. Diese kann und wird nur gelöst werden, wenn wir uns und unsere Nachkommen und Alles, was hier berathen und beschlossen wird, ganz und gar in den Dienst des Vaterlandes stellen (Beifall), wenn wir nur dienen wollen dem Kaiser und Reich und dem Volke. Ihr Wohl ist Zweck und Ziel dieses Hauses, die suprema lex des Reichstags — dem Kaiser als Haupt und dem Reiche als Volk — auf daß es alle Zeit einig, vereint, stark und gesegnet bleibe. In diesem Sinne gilt der Ruf, unter welchem wir das neue Haus beziehen, der Ruf: „Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Auf Antrag des Abg. Hompeich wird Herr v. Bevegow per Akklamation als Präsident wiedergewählt. Auf den Antrag des Abg. v. Mantuffel werden v. Buol und Bärklin als Vicepräsidenten gewählt. Die dringenderen Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Schippel und Hirschel werden genehmigt, betr. des Abg. Herberl wird der Antrag einer Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Etat, Interpellation Paasche und Günther, betr. Zuckererzeugungshältnisse.

Berlin, 6. Dez. In der gestrigen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft äußerte Professor v. Bergmann, er habe wenig Hoffnung zu einer baldigen Lösung der Frage nach der Wirkung des Diphtherieserums. Eine Unterredung mit Birkow, der sich in günstigem Sinne über das Diphtherieserum äußerte, habe ihn zu Versuchen veranlaßt, deren er 46 angestellt hätte. Er glaube aber erst nach Jahr und Tag ein Endurtheil fällen zu können. Professor Birkow erklärte, er halte auf Grund der auffallend günstigen Erfolge im Kaiser Friedrich-Krankenhaus die Anwendung des Mittels für eine Pflicht jedes Arztes, trotz der Möglichkeit gewisser schädlicher Nebenwirkungen. Es bedürfe indeß noch langjähriger Arbeit, um die Grenzen der Verwerthbarkeit des Mittels festzustellen.

Pest, 6. Dez. Die der ungarischen Regierung nahestehenden Blätter suchen die Ungebuld der liberalen Partei wegen der verzögerten Sanktion der kirchenpolitischen Gesetze zu beschwichtigen. Aus einer Äußerung des Ministers des Auswärtigen, des Grafen Kalnoky, ergibt sich, daß die Sanktion erfolgen wird, sobald der Notenwechsel mit der Kurie, der in dieser Angelegenheit stattfindet, abgeschlossen sein wird. Das wird mit einer Antwort des Auswärtigen Amtes auf die letzten Bemerkungen der Kurie geschehen.

Brüssel, 6. Dez. Das „Journal de Bruxelles“ ist in der Lage, zu versichern, daß das Gerücht, der deutsche Militärattaché Graf Schmittenau habe mit dem französischen Hauptmann Dreyfus in Verbindung gestanden, jeder Begründung entbehre. (Die — weiter vorn unter „Paris“ erwähnte — Äuße des „Figaro“ hat also kurze Weine gehabt.)

London, 6. Dez. In China sind wiederum mehrere Truppenführer bestraft worden. Den früheren Kommandanten von Cent-Souls hat man wegen der Uebergabe dieser Stadt degradirt. General Tschang wurde bestraft, weil er die Plünderung der Stadt durch die Chinesen nicht verhinderte.

St. Petersburg, 6. Dez. Bei Morschansk entgleiste am 30. November ein Güterzug mit 23 Wagen, die Petroleum, Spiritus und Zündhölzer enthielten. Der Zug stürzte eine Böschung herab und infolge des Sturzes geriethen die Trümmer in Brand, wobei sämtliche Fahrbeamte, mit Ausnahme des Maschinenführers und vier Arbeitern, im ganzen acht Personen, in den Flammen umkamen.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 7. Dez. 136. Ab. Vorst. Kleine Preise. Zum erstenmale: „Heimg'sunden“, Wiener Weihnachtskomödie in 4 Aufzügen von Ludwig Angenbrüder. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Registrier. Geburten. 28. Nov. Karoline Baife, B.: Joh. Georg Dietle, Metzger. — 29. Nov. Karl, B.: Joh. Breithaupt, Schneider. — Eleonora Hilda Alma, B.: Hans Eitker, Hauptmann. — 2. Dez. Albert Jakob, B.: Jakob Beisel, Schlosser. — 3. Dez. Rosa Elisabeth, B.: Karl Kreuz, Cementarbeiter. — Karl, B.: Karl Siegmüller, Pferdebahnkutscher. — 4. Dez. Karl Alfred, B.: Lorenz Stoll, Fabrikarbeiter. — Johanna Antonie, B.: Anton Dummel, Brauereiverwalter. Todefälle. 6. Dez. Karl Dager von Staffort, Kutscher hier, mit Marie Mangang von Dudenheim. Eheschließung. 6. Dez. Christian Mayer von Oberader, Schuhmacher hier, mit Luise Schweiß von Ruchsen. Todesfälle. 4. Dez. Genovefa, Ehefrau von Paul Göttinger, Maurer, 63 J. — 5. Dez. Paul Göttinger, Witwer, Maurer, 63 J. — Eugen, 2 T., B.: Jonas Balder, Metzger.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. Mitt.	Therm. Mitt.	Wind	Stimm.		
5. Nachts 9 ^U	749.7	+1.4	49	16	Still	bedeckt *)
6. Morgs. 7 ^U	751.4	+3.6	49	83	SW	bedeckt
6. Mittags 2 ^U	752.0	+4.2	52	84	SE	bedeckt *)

*) Regen.
Höchste Temperatur am 6. Dez. +2.0°; niedrigste heute Nacht +1.4°.
† Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 1.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Mannheim, 6. Dez., 2.14 m. gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralb. f. Met. u. Hydr. v. 6. Dezbr. 1894. Die Vertheilung des Luftdrucks ist heute bei geringen Unterschieden in dessen Einzelbeträgen ein sehr ungleichmäßige. Während hoher Druck den äußersten Osten des Festlandes bedeckt, bildet ganz Nordwest und Nordwesteuropa und die westliche Hälfte von Mitteleuropa ein Gebiet niedrigen Drucks, welches flache Depressionen im Nordwesten der britischen Inseln, über Finnland und über Nordwestdeutschland aufweist. Letztere veranlaßt in weitem Umkreis trübes regnerisches und verhältnismäßig mildes Wetter, welches wahrscheinlich noch weiter anhalten wird.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 6. Dezember 1894.

Staatspapiere.	Banknoten.	Disconto-Rommandit
3 1/2% D. Reichsbank 95.40	Schweiz. Nordbahn 132.40	Barrenteile 128.80
4% „ „ 105.65	„ „ 184. —	Geldrenten 167.50
4% „ „ 105.65	„ „ 90. —	„ „ 57. —
4% „ „ 103.70	„ „ 100.50	„ „ 135.90
4% „ „ 105.75	„ „ 227. —	„ „ 231.50
Deutscher. Solbrent 101.75	„ „ 118.75	„ „ 147.70
Silberrente 81.70	„ „ 118.75	„ „ 147.70
4% Ungar. Goldrente 101.10	„ „ 168.92	„ „ 396.85
4% „ „ 85.85	„ „ 20.40	„ „ 396.85
„ „ 84.60	„ „ 81.30	„ „ 109.50
„ „ 104.80	„ „ 163.70	„ „ 128.80
„ „ 78.20	„ „ 16.33	„ „ 61.81
„ „ 101.60	„ „ 11. —	„ „ 100.05

Banken. Kreditaktien 382. —
Disconto-Rommandit 207. —
Darmstädter Bank 150.80
Handelsbank 152.50
Deutsche Bank 171. —
Dresdener Bank 153.70
Säckerbank 240. —

Paris. Renten 108.50
Sparien 781. —
Ottomane 671. —
Portugiesen 257. —
Rio Tinto 376. —

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

en gros **ARETZ & Cie.** en détail, Karlsruhe, Kreuzstr. 21. Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für technische und chirurgische Gummiwaren. Gummi-Regenmäntel, Gummi-Schuhe, Bettelagelastoffe, Hosenträger etc. Wachsstücke, Linoleum etc. Teppiche und Läufer jeder Art. Sämmtliche Artikel für Krankenpflege etc. Soxhlet-Apparate.

Gebr. Leichtlin,
Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- u. Kunsthandlung,
Zähringerstrasse 69, Karlsruhe,
beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer auf's Reichhaltigste ausgestatteten
Weihnachts-Ausstellung
anzukündigen und zu deren Besuch höflichst einzuladen.
Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in
Brief- & Luxus-Papieren, Kunst-Gegenständen,
feinen Leder-, Holz-, Lack-, Bronze- u. Crystal-Waaren,
Ostindischen-, China- und Japan-Artikeln.
Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an
den Sonntagen geöffnet. N 226.2

Sieben erscheint die erste illustrierte Ausgabe von:
Raskolnikow.
Roman von Fedor Dostojewskij.
Neu überfetzt von W. Gentel.
2 Bände. Elegant gebunden 6,50 Mart. N 261
Berlin S.W., Bernburgerstr. 35. G. Grote'scher Verlag.

Prächtiges gediegenes Festgeschenk
Robert Koenigs
Deutsche Literaturgeschichte
Vierundzwanzigste Auflage
Zwei Bände
Mit 93 zum Theil farbigen Beilagen und 239 Abbildungen im Text.
In feinsten, reichvergoldeten Einbänden Preis 20 M.
Wohl eines der trefflichsten Weihnachtsgeschenke für jedes deutsche Haus mit heranwachsenden Söhnen und Töchtern, das „Erbbuch“ unter den deutschen Literaturgeschichten, das sich, wie kaum ein anderes, die Anerkennung und Gunst aller Literaturfreunde erworben hat. Mit liebevoller Sorgfalt ist das schöne Werk von Auflage zu Auflage fortgeführt und namentlich in den letzten Jahren durch eine durchgreifende Neubearbeitung, sowohl des Textes wie der Illustration, verjüngt und wesentlich bereichert worden.
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Thee MESSMER
Baden-Baden u. Frankfurt a. M. N 798.4

Louis Erb, Juwelier,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 122,
empfiehlt sein großes Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren
zu billigen Preisen als passende
Weihnachts-Geschenke. N 73.3

Aechte Schildpatt-Kammwaaren,
dauerhaft, elegant und das Angenehmste für weiche Kopfhaut,
Elfenbein-Kämme
Bürsten- und Kamm-Garnituren
in großer Auswahl, billigt im
Ersten Special-Geschäft
für
Bürsten, Kämme, Schwämme, Toilette-Artikel, Parfümerien
RIES, Bürstenfabrik,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 4.
Bürgerliche Rechtspflege.
N 203.2. Nr. 34,493. Karlsruhe.
1. Katharina, geb. Süß, Ehefrau des Bahnarbeiters Karl Köbber in Graben,
2. Christine, geb. Süß, Ehefrau des Landwirts Karl Heil in Eitingen,
3. Philippine, geb. Süß, Ehefrau des August Blau in Falls, Ctt., Nordamerika,
4. Karoline, geb. Süß, Ehefrau des Landwirts Philipp Gauer in Graben,
befügen auf Ableben der Simon Friedrich Süß Witwe, Katharina, geborene Berner von Graben, und der Käfer Ruf Witwe, Magdalena, geb. Weber von da, auf der Gemerkung Graben folgende Liegenschaften:
1. L. B. Nr. 696. 8 a 3 m Halb-morgensacker im Winkel, neben Friedrich Munt und Albert Ebel, taxirt zu 80 M.
2. L. B. Nr. 807 u. 811. 10 a 22 qm Schelmengrubenacker, neben Friedrich Wilhelm Kammerer, Friedrich Ruf, Karl Ludwig Süß und Wilhelm Gauer, taxirt zu 120 M.
3. L. B. Nr. 911. 7 a 69 qm Wingeracker, neben Karl Häfner und Christof Friedrich Kösch Witwe, taxirt zu 50 M.
4. L. B. Nr. 3463. 12 a 69 qm Geißbrüdenacker, neben Heinrich Bidel und Jakob Hartmann I., taxirt zu 200 M.
5. L. B. Nr. 1804. 14 a 90 qm Mittelacker, neben Jakob Raag und Wilhelm Nagel II., taxirt zu 130 M.
6. L. B. Nr. 5447. 9 a 14 qm Acker in den alten Kreuzerwiesen, neben Adam Blau und Karl Ludwig Berner, taxirt zu 250 M.,
und haben das Aufgebot beantragt, da ein Erwerbstitel der Rechtsvorgänger der Antragsteller im Grundbuch der Gemeinde Graben nicht eingetragen ist. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquitsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf
Freitag den 25. Januar 1895, Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rapp.
Vermögensabsonderung.
N 263. Nr. 12,979. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Schneiders Heinrich Bierzigmann, Marie Reine, geb.

Bayr. Hypotheken- & Wechselbank in München

N 267. Bilanz der Lebensversicherungs- und Leibrenten-Anstalt am 31. Dezember 1893.

Einnahmen:		M 20'244,837. 26
Saldo-Vortrag vom Jahre 1892		2'848,297. 60
Lebensversicherungs-Prämien incl. Gebühren		1,178. 44
Kriegs-Prämien		2,916. 75
Beiträge zum Gewährleistungsfonds für Cautionen		6,066. 86
Amortisationsfonds für Cautionen incl. Zinsen		1'644,993. 49
Einlagen für Leibrenten incl. Gebühren		968,775. 95
Zinsen aus dem bei der Bank angelegten Capital (incl. Zinsen des Kriegsfonds)		80,168. 83
Zinsen von gekauften Prämien, von Policendarlehen und von Cautionseffecten		12,656. 73
Durch Rückversicherung erhaltene Beträge		12,639. 40
Staatsgebühren		25'822,530. 70

Ausgaben:		M 15,000. —
Für 1 Sterbefall aus 1891		39,571. 43
12 Sterbefälle aus 1892		606,757. 22
175 1893		661,328. 65
1 durch Vollendung des 85. Lebensjahres fällige Versicherung auf Todesfall		685. 71
2 bei Beibehalten der Versicherten fällige gemischte Versicherungen		6,642. 86
26 fällige Versicherungen auf den Lebensfall		59,700. —
bezahlte Leibrenten		67,028. 57
Rückergütungen und zurückgekauft Polices		710,633. 25
Rückversicherungsprämien		103,296. 22
abgelieferte Staatsgebühren		63,612. 83
Steuern und Verwaltungsstellen, als: Gehalte, Provisionen, Arzthonorare, Porti, Organisationskosten, Inzerate, Druckkosten		13,923. 70
Abschreibung auf Inventar und Drucksachen		547,690. 88
Verlust an einer Caution		2,000. —
baar bezahlte Dividenden auf die Versicherungen mit Gewinn Antheil		18. 49
Ueberschuß		304,499. 14
Davon wurde überwiesen:		514,580. 79
Dem Dividendenfonds 3% der auf die Versicherungen mit Gewinnantheil bezahlten Prämiensumme	M 299,927. 72	315,250. 93
Dem Kriegsfonds	M 15,323. 21	
Der Bank zur Dividende		M 199,339. 86
Ueberschuß auf 1894:		M 2,185. 71
Für 2 unerledigte Sterbefälle aus 1892		97,471. 44
21 unerledigte Sterbefälle aus 1893		99,657. 15
unerhobene Leibrenten		5,418. 06
Werth der Lebensversicherungspolices ultimo 1893:	M 12'554,807. 87	13'671,819. 50
a. Prämienreserve	M 1'117,011. 63	8'435,171. 25
b. Prämienübertrag		598,494. 98
Werth der Leibrenten ultimo 1893		74,538. 99
Dividendenfonds		6,994. 06
Kriegsfonds		13,892. 98
Gewährleistungsfonds für Cautionen		340,539. 39
Amortisationsfonds		3,132. 80
Gewinnreserve		M 23'249,269. 11
Staatsgebühren-Saldo		M 25'822,530. 70

Vermögens-Nachweis.

Guthaben bei der Bank	M 21'019,986. 83
den Agenten	266,914. 79
Gekaufte Prämienraten	681,209. 64
Vorschüsse auf Polices incl. Stückzinsen	759,171. 88
Bestellte Cautionen incl. Stückzinsen	347,985. 97
Werth des Anstaltsgebäudes	165,000. —
Inventar und Drucksachen	9,000. —
	M 23'249,269. 11

Die Direction der Versicherungsanstalten der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Weid dahier, vert. durch Rechtsanwalt Dammert daselbst, klagt gegen ihren genannten Gemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Gemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Landgericht dahier, Civilkammer I, ist bestimmt auf:
Dienstag den 22. Januar 1895, Vormittags 9 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 5. Dezember 1894.
Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts. Schmid.
Erbeinweisung.
N 258.1. Nr. 30,732. Bruchsal.
Die Witwe des Schneiders Valentin Gaffert von Bruchsal, Susanna Hofma, geb. Schneider, hat um Einweisung in Besitz und Gemäß des Nachlasses ihres verstorbenen Gemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen
drei Wochen
Einsprache dagegen erhoben wird.
Bruchsal, den 4. Dezember 1894.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Rißel.
Erbeinweisung.
N 192.2. Nr. 30,801. Fabr. Die Witwe des Waddmachers Kasimir Kunz von Ruzell, Rosine, geb. Walter von da, hat um Einweisung in Besitz und Gemäß des Nachlasses ihres verstorbenen Gemannes gebeten. Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls demselben stattgegeben wird.
Fabr. den 10. Oktober 1894.
Groß. bad. Amtsgericht. g. Mündel.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Egler.
Strafrechtspflege.
N 146.2. Nr. 13,866. Rehl.
1. Karl Bensinger Handelsmann von Boderweiler, zuletzt daselbst wohnhaft.
2. Johann Gerold, Schneider von Willkatt, zuletzt daselbst wohnhaft.
3. Daniel Hesel, Tagelöhner von Forst, zuletzt in Rehl wohnhaft.
4. Georg Ripp, Knecht von Hellingen, zuletzt in Rehl wohnhaft, werden beauftragt, Bensinger als beurlaubter Reservist, Gerold und Hesel als Wehrmänner der Landwehr I. Aufgebots, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Ripp als Landwehrmann II. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen den § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Die selben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hierelbst auf Samstag den 26. Januar 1895, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Rehl zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zur Offenburg angeordneten Vollstreckung verurtheilt werden.
Rehl, den 28. November 1894.
Kovf.
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.
N 266. Nr. 459. Offenburg.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause für die Gemerkung:
1. **Altenheim mit Rohrburg,** Montag 17. Dezember, Vormittags 10 Uhr;
2. **Wülten,** Mittwoch 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr;
3. **Bergshaupten,** Donnerstag 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr;
4. **Gengenbach,** Freitag 21. Dezember, Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hierdurch mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretene, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten

Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretene, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretene Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pandraisse und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.
Offenburg, den 6. Dezember 1894.
Der Groß. Bezirksgeometer: Hedler.
N 260. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Ausnahmestarf für die Verbesserung von Bruchsal auf gewissen niederländischen nach badiischen Stationen vom 1. Januar 1889 ist der Nachtrag II, gültig vom 1. Dezember l. J. ausgegeben worden. Derselbe enthält die Sätze für den Verkehr mit Almsel (Station der holl. Bahn und der Niederländischen Staatsbahn), sowie Änderungen und kann durch unsere Güterabfertigungsstellen und von unserem Spectaritätsbureau unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1894.
Generaldirection.
N 262.1. Nr. 3210. Bruchsal.
Bekanntmachung.
Die Domänenverwaltung Bruchsal wird am **Samstag den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause zu Odenheim das an der Hauptforstentwiesen öffentlich versteigern.
Das Anwesen besteht in dem zweiflügeligen Wohngebäude mit Keller, Speicher und Hof, sowie in dem Delonomiegebäude und dem Gemüße und Obstgarten. Die Verkaufsbedingungen können auf der Karte der Domänenverwaltung Bruchsal eingesehen werden.
Bruchsal, den 5. Dezember 1894.
Groß. Domänenverwaltung.
(Mit einer Beilage.)